

# Bundestagskandidaten diskutierten auf dem CN/NEZ-P

Von Kai Koppe

**LÜDINGWORTH.** Trotz Unwetterwarnung waren zahlreiche Leserinnen und Leser der Einladung zum CN/NEZ-„Kandidaten-Check“ gefolgt: Geschätzt bevölkerten 150 Gäste den Parterre-Bereich in „Janssens Tanzpalast“. Wo sonst zu Hits aus den Dance-Charts getanzt wird, diskutierten am Mittwochabend sechs der im Wahlkreis Cuxhaven-Stade II antretenden Bundestags-Direktkandidaten. Unter der Leitung von Redaktionsleiter Felix Weiper lieferten sie sich eine inhaltsreiche, wenn auch nicht unbedingt vehemente Debatte.

Die Einstiegsfrage war gewissermaßen als „Aufwärmprogramm“ gedacht: Warum sie sich überhaupt zur Wahl stellen, wollte der Moderator der Podiumsdiskussion von den Bewerbern um ein Direktmandat wissen. Nadije Memedi (Die Linke) nannte den Kampf gegen ein zunehmend von Ressentiments geprägtes politisches Klima als wichtigen Beweggrund, Marcel Duda (Bündnis 90/Die Grünen) gab an, über die Finanzkrise politisiert worden zu sein. Marco Patrick Rützel wies auf Missstände auf dem Bildungssektor hin und kündigte an, mitgestalten zu wollen. Peter Würdig (AfD) verlor sich in Reminiszenzen an eine Studienzeit im geteilten Berlin – Grundstein für späteres politisches Engagement. Enak Ferlemann (CDU) bekannte mit den knappen Sätzen eines Routiniers, „die Region nach vorne bringen“ zu wollen, Susanne Puvogel (SPD) gab an, sich für ein Land einsetzen zu wollen, in dem kommende Generationen „gut alt werden können“.

## Stiefkind im Schulunterricht

Ob Politik die Jugend von heute überhaupt noch erreichen kann, hakte CN/NEZ-Redaktionsleiter Felix Weiper nach. Er war damit bei einem ersten Themenschwerpunkt angelangt, der (wie die im Laufe des Abends folgenden Themenblöcke) mit einem Statement aus der Leserschaft eingeleitet wurde: Die Protagonisten der in beiden Zeitungen laufenden „Wahlbeobachter“-Serie ergriffen stellvertretend für ihren Berufsstand, ihre Generation oder ihr räumliches Lebensumfeld das Wort und verhinderten auf diese Weise, dass sich die Diskussion in allzu abstrakten Sphären verlor. Beim Thema politische Jugendbildung kam die Mehrzahl der Podiumsgäste tatsächlich zu einem sehr konkreten Ergebnis: Im Schulunterricht kämen Wahlen

und eine Betrachtung des dahinterstehenden demokratischen Systems zu kurz. Beklagt wurde übereinstimmend, dass junge Menschen zwar durchaus politisch interessiert, aber nur selten zur Mitarbeit in Parteien bereit seien.

## Kontroverse um Rente

Als es kurz darauf um die Rentenpolitik ging, offenbarten sich programmatische Unterschiede: Marco Rützel (FDP) warb für das von den Liberalen propagierte Modell der „Flexi-Rente“, das aus Sicht Enak Ferlemanns de facto längst existiert. In Blüm'scher Tradition bekräftigte der CDU-Politiker, die Rente sei sicher „und bis 2030 gut organisiert“. Susanne Puvogel zeichnete ein weniger optimistisches Bild, indem sie auf die schwachen Einkommen von mehr als der Hälfte aller weiblichen Beschäftigten verwies und vor einer daraus resultierenden Altersarmut warnte. Ähnliche Befürchtungen hegen die Grünen, deren Modell einer Basisrente für alle Bürger in eine ähnliche Richtung weist wie die von den Linken geforderte Mindestrente. Einen ganz anderen Weg verfolgt die AfD: Peter Würdig sprach sich dafür aus, die Zeit der Kindererziehung rentenwirksam (nämlich zu 50 Prozent) anzurechnen. „Wer keine Kinder hat, kriegt eine etwas niedrigere Rente“, lautete eine seiner Forderungen, die im

